

# MEH

Mathilde Escher Heim und Stiftung



JAHRESBERICHT 2008

# Die wichtigsten Highlights 2008

- Planungsschlusspurt zum Spatenstich
- Ausbau der Zusammenarbeit mit dem Kinderspital Zürich
- Erfolgreiche ISO-Zertifizierung unseres Qualitätsmanagements



## Inhaltsverzeichnis

Die wichtigsten Tätigkeiten und Fortschritte im Jahr 2008 .....	4
Unser Erweiterungsbau – via Umweg zum Spatenstich .....	8
Die Kompetenz des MEH – massgeschneiderte Angebotsvielfalt .....	10
Dank Zusammenarbeit mit USZ – MEH findet international Beachtung .....	14
Steigerung der Lebensqualität: MEH beteiligt sich an Studie .....	16
MEH goes public – Freizeitgestaltung im MEH .....	18
Wir gehen in den Ausgang – mit Mut und guter Betreuung .....	20
Betriebsrechnung .....	22
Bilanz .....	24
Rechnung über die Veränderung des Kapitals .....	26
Mittelflussrechnung .....	27
Anhang zur konsolidierten Jahresrechnung 2008 .....	28
Spenden 2008 .....	29
Bericht der Revisionsstelle .....	30
Trägerschaft und Aufsichtsorgane .....	31

# Die wichtigsten Tätigkeiten und Fortschritte im Jahr 2008

## Erweiterungsbau Erwachsenenwohnheim MEH

Die Arbeiten an unserem Bauprojekt standen im Zeichen der zahlreichen Detailplanungen und des Submissionsverfahrens. Der Stiftungsrat fällte am 2. Februar 2009 auf Basis dieser Grundlagen die definitive Entscheidung zur Realisierung des Bauprojekts. Nach dem Spatenstich-Fest auf dem Bürkliplatz (s. Bild) wurde am 9. März 2009 mit den Aushubarbeiten begonnen. Wir rechnen mit einer Bauzeit von 16 Monaten, sodass das Gebäude Anfang 2011 in Betrieb genommen werden kann.

Gemäss der Endkostenprognose belaufen sich die Kosten auf 19 Millionen Franken, wovon Bund und Kanton 11 Millionen Franken übernehmen. Für den Rest muss die Stiftung aufkommen. Bis Redaktionsschluss betrug der Spendenstand rund 1.5 Millionen Franken, was noch 1.5 Millionen unter dem gesetzten Mindestziel von 3 Millionen Franken liegt. Weitere Informationen zum Erweiterungsbauprojekt finden Sie auf Seite 8 und auf unserer Homepage [www.meh.ch](http://www.meh.ch).

## Ausbau der Vernetzung mit dem Kinderspital Zürich und dem Universitätsspital Zürich

Die Zusammenarbeit mit dem Kinderspital Zürich konnte ausgebaut werden. So werden nun alle neu eintretenden Schülerinnen und Schüler zu einem umfassenden Eintrittsuntersuchung, der bei Kindern mit einer genetisch bedingten Behinderung auch die genetische Beratung der Familie beinhaltet, bei Dr. Andrea Klein angemeldet. Die weiteren Konsultationen erfolgen danach im jährlichen Rhythmus. Die pneumologischen Untersuchungen von Kindern mit Muskeldystrophie Duchenne erfolgen weiterhin von Anfang an im Universitätsspital bei Prof. Dr. Konrad Bloch. Um das Prozedere rund um Rückenoperationen bei Kindern zu vereinfachen, werden diese nicht mehr in der Klinik Balgrist, sondern im Kinderspital durchgeführt, wobei es sich beim operierenden Arzt weiterhin um Dr. Ming handelt, der an beiden Spitätern arbeitet.

## Auswirkungen des NFA auf das MEH

Seit dem 1. Januar 2008 ist der Neue Finanz- und Lastenausgleich (NFA) in Kraft. Damit hat sich die Invalidenversicherung (IV) aus der Mitfinanzierung des Betriebes von Institutionen für Menschen mit einer Behinderung weitgehend zurückgezogen. Sie obliegt neu den einzelnen Kantonen. Für uns bedeutete dies, dass von rund 40 Klientinnen und Klienten neue Kostengutsprachen eingeholt werden mussten und in der Folge die Aufbereitung der Rechnungsstellungen, ganz unserem helvetischen Föderalismus entsprechend, nun gemäss der Praxis der einzelnen Kantone und Gemeinden aufbereitet werden müssen. Den dafür erforderlichen administrativen Mehraufwand der MEH-Verwaltung schätzen wir auf ein 10-Prozent-Arbeitspensum.



## Neue Angebotsstruktur im Erwachsenenbereich

Ebenfalls im Zusammenhang mit dem NFA standen administrative Anpassungen unseres Erwachsenenbereichs an die Angebotsstruktur der IVSE, der Interkantonalen Vereinbarung sozialer Einrichtungen. Dies bedeutete, dass **unser Wohnheim mit Beschäftigung** gegliedert werden musste in die drei Bereiche **Werkstätte**, **Tagesstruktur** und **Wohnheim ohne Beschäftigung**. So nutzt ein Bewohner im Normalfall alle drei Angebote, die unterschiedlich finanziert sind und somit auch separat erfasst und abgerechnet werden müssen: Mit seinen Übernachtungen und Wochenendaufenthalten nutzt er das Angebot Wohnheim ohne Beschäftigung, der Aufenthalt tagsüber in seiner Wohngruppe ist definiert als Tagesstruktur, und wenn er zum Beispiel noch 20 Stunden pro Woche in unserem Bürozentrum arbeitet, nutzt er dabei das Angebot Werkstätte. Aufgrund der Leistungsvielfalt des MEH haben sich die erforderlichen Änderungen bei der Leistungserfassung und Kostenrechnung als anspruchsvolle und zeitaufwändige Aufgaben erwiesen. Unser administrativer Aufwand ist deutlich gestiegen.

## Erfolgreiche ISO-Zertifizierung

Seit Frühling 2000 ist unser Qualitätsmanagement nach der BSV/IV 2000-Norm zertifiziert. Im Zuge der stetigen Verbesserung unseres Systems wurde offensichtlich, dass es mit ein paar Ergänzungen den Anforderungen der ISO-Norm entsprechen würde. Wir entschieden uns daher, diese Ergänzungen, die insbesondere das Projektmanagement und die Lieferantenbewertung betrafen, in unser System aufzunehmen und dieses anlässlich des Rezertifizierungsaudits vom Mai 2008 zusätzlich nach der ISO-Norm 9001 : 2000 zertifizieren zu lassen, was uns ohne Auflagen gelungen ist.



## Das interne Kontrollsystem

Das MEH ist aufgrund seiner Grösse zu einer so genannten Ordentlichen Revision verpflichtet. Dazu gehört nach den neuen Prüfstandards ebenfalls die Überprüfung, ob ein internes Kontrollsystem (IKS) installiert und umgesetzt wird. Die Revisionsstelle muss dessen Existenz und Umsetzung prüfen und bestätigen. Da wir in unserem Qualitätsmanagement den Fokus auch auf mögliche Risiken ausgerichtet hatten, verursachte die Erarbeitung und Einführung des IKS daher keinen besonders grossen Aufwand. Anlässlich der Revision der Jahresrechnung 2008 konnte uns die erforderliche Bestätigung ausgestellt werden.

## Pflegeheimanerkennung – Stand Rekurs der Santésuisse

Anfang März 2007 erhielten wir die Verfügung der Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich, wonach wir in die Pflegeheimliste des Kantons Zürich aufgenommen werden sollten. Gegen diesen Entscheid reichte die Santésuisse aus formellen und versicherungsrechtlichen Gründen beim Regierungsrat Rekurs ein, wodurch die Anerkennung nicht rechtskräftig wurde. Seither ist das Rekursverfahren bei der Staatskanzlei des Kantons Zürich in Bearbeitung.

## Euroll 08

Im Juni begannen die Spiele der Fussball-Europameisterschaft, die unter anderem auf zahlreichen Public-Viewing-Plätzen in und um Zürich mitverfolgt werden konnten. Aufgrund der Erfahrungen der letzten Fussball-WM war uns bekannt, dass die Public-Viewing-Arenen kaum rollstuhlgängig eingerichtet sind, weshalb wir uns entschieden, in diese Richtung aktiv zu werden. Der «Tages-Anzeiger» griff unser Anliegen auf und brachte darüber einen grösseren Artikel mit dem Aufruf, dass PV-Veranstalter auf der von uns errichteten Homepage [www.euroll08.ch](http://www.euroll08.ch) ihr Angebot und die Art der Behindertengängigkeit eintragen konnten.

## Schwerpunkte 2009

Das Jahr 2009 steht ganz im Zeichen unseres Erweiterungsbaus, wozu unter anderem die Weiterführung der Fundraisingaktivitäten gehört, die Durchführung des Submissionsverfahrens für die weiteren Arbeitsgattungen, der Umbau der zentralen Heimküche und das Erledigen der zahlreichen Vorbereitungsaufgaben für die Inbetriebnahme, wozu auch die Einführung des Pflegedokumentationssystems easydok.NET und des Personaleinsatzplanungssystems peps.NET gehören.

## Dank!

Zum Schluss möchten wir uns ganz herzlich bei all jenen bedanken, die sich für das Mathilde Escher Heim und die Stiftung eingesetzt haben und weiter einsetzen werden, sei es als Mitarbeiterin oder Mitarbeiter, Spenderin oder Spender, Behördenvertreterin oder -vertreter. Ohne Ihre Unterstützung und die vertrauensvolle Zusammenarbeit könnten wir uns nicht so erfolgreich für das Wohlergehen unserer Klientinnen und Klienten und die Weiterentwicklung des Heimes einsetzen. Zum Schluss gebührt ein ganz spezieller Dank unserem Architektenteam und allen Fachplanern, die eine hervorragende Arbeit leisten und mit uns eine äusserst konstruktive Zusammenarbeit pflegen.

**Robert Wiederkehr**  
Präsident Mathilde Escher Stiftung

**Jürg Roffler**  
Geschäftsführer Mathilde Escher Heim

# Unser Erweiterungsbau – via Umweg zum Spatenstich

Seit langer Zeit platzt das MEH, die einzige Institution in der Schweiz, die auf die Betreuung von Menschen mit dieser Behinderung spezialisiert ist, aus allen Nähten. Dank Fortschritten bei der Betreuung und der medizinischen Versorgung hat sich die Lebenserwartung seiner Klienten von durchschnittlich 25 auf 35 Lebensjahre erhöht. Nun benötigt das Heim mehr Platz und erstellt auf seinem Areal einen Erweiterungsbau. Damit vergrössert das MEH seine Kapazität um 22 Wohn- und Arbeitsplätze.

## Detailplanungen ...

Im ersten Halbjahr ging es um die Planung unzähliger Baudetails wie z.B. die Beschaffenheit der Bodenbeläge oder der Mechanisierung der verschiedenen Türarten. Die wesentliche Herausforderung dabei war, jeweils das Wünschbare wie das Erforderliche zu erkennen, um letztlich die nach betrieblichen wie auch finanziellen Gesichtspunkten richtigen Entscheide zu treffen.

## ... Umweg ...

Beim Submissionsverfahren erlebten wir einen Schock, als wir – entgegen den mündlichen Zusicherungen – aufgrund einer in der Nähe durchgeführten Gasleitung die Baubewilligung vom kantonalen Rohrleitungsinspektorat nicht erhielten. Ende August musste deshalb das Submissionsverfahren sofort gestoppt werden. Zur Diskussion standen eine Verschiebung unseres Bauprojekts um 2.50 m oder die Durchführung einer Risikobeurteilung durch die Suisseplan, einem auf solche Abklärungen spezialisierten Unternehmen. Da aus finanziellen und zeitlichen Gründen eine Gebäudeverschiebung für uns kein gangbarer Weg darstellte, wurde sofort die Durchführung der Risikoanalyse in Auftrag gegeben. Die Abklärungen ergaben, dass sich die Risikosituation durch unseren Erweiterungsbau nur leicht erhöht, weshalb uns Mitte November die Baubewilligung erteilt wurde. Wir konnten entsprechend das Ausschreibungsverfahren fortsetzen.

## ... Spatenstich!

Am 3. März 2009 war es dann so weit: Zusammen mit all unseren Klientinnen und Klienten feierten wir in der Stadthausanlage Zürich die symbolische Übergabe eines Spatens durch Regierungsrat Hans Hollenstein an Robert Wiederkehr, Präsident der Mathilde Escher Stiftung.



An der Feier teilgenommen hat ebenfalls Stadtpräsident Elmar Ledergerber. Anschliessend erfolgte der Spatenstich auf dem Baugelände beim MEH. Mit den Bauarbeiten wurde am folgenden Montag, 9. März 2009, begonnen.

### Jürg Roffler

Geschäftsführer Mathilde Escher Heim

### Wir bedanken uns bei folgenden Stiftungen und Gemeinden für ihre grosszügige Unterstützung:

(Beträge in Franken) Olga Mayenfisch Stiftung 10'000 / Vontobel-Stiftung 100'000 / Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind 150'000 / Neuapostolische Kirche Schweiz 20'000 / Gemeinde Erlenbach 3'000 / Gemeinde Küsnacht 30'000 / Gemeinde Zumikon 10'000 / Lamprecht-Steiger Stiftung 10'000 / Unbekannt, überwiesen durch Vogt und Partner, Balzers 65'000 / Günther Caspar-Stiftung 50'000 / Baugarten Stiftung 157'000 / UBS Stiftung für Soziales und Ausbildung 50'000 / Stiftung für das behinderte Kind 25'000 / Stanley Thomas Johnson Stiftung 28'000

Zusammen mit dem Fondsübertrag der Mathilde Escher Stiftung von 645'000 Franken und zahlreichen Privatspenden betrug der Spendenstand bei Redaktionsschluss 1'500'000 Franken, was exakt der Hälfte des Mindestziels von 3'000'000 Franken entspricht.

Zur finanziellen Entlastung der Mathilde Escher Stiftung und somit Sicherstellung der hohen Betreuungsqualität im MEH sind wir bei diesem Bauprojekt weiterhin auf Ihre Unterstützung angewiesen: **PC 80-3166-8**. Vielen Dank!



# Die Kompetenz des MEH – massgeschneiderte Angebotsvielfalt

Das MEH ist seit seiner Gründung 1865 auf die Betreuung und Pflege von Menschen mit einer Körperbehinderung spezialisiert. So erfolgte der Umzug 1903 von der Bahnhofstrasse an den heutigen Standort ganz bewusst wegen der Nähe zur orthopädischen Klinik Balgrist. Seither entwickelte sich das MEH kontinuierlich zu einer Spezialinstitution für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Muskeldystrophie Duchenne, einer progressiv verlaufenden Muskelkrankheit. In den achtziger Jahren lag die Lebenserwartung mit dieser Krankheit noch bei durchschnittlich 20 Jahren, heutzutage liegt sie bei 30 Jahren und mehr. Wir nehmen aber auch Menschen mit einer anderen Körperbehinderung auf, sofern sie eine ähnliche Betreuung und Pflege benötigen, wie dies bei Menschen mit einer Muskeldystrophie Duchenne der Fall ist.

Die Stärke des MEH sind umfassende, massgeschneiderte Angebote, die durchwegs auf die spezifischen Bedürfnisse von Menschen mit Duchenne ausgerichtet sind. Diese setzen sich zusammen aus Schule, Wohnen, Ausbildung und Arbeit, Physio- und Ergotherapie sowie Beratung. All diese Teilangebote, die bestens aufeinander abgestimmt sind und über einen hohen Standard verfügen, stehen internen, das heisst im MEH wohnenden, sowie externen, also zuhause wohnenden Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zur Verfügung.

## Unsere Angebotsvielfalt

In der **Schule** werden Mädchen und Jungen von der Primar- bis zur Oberstufe, entsprechend den jeweiligen Fähigkeiten, nach dem Niveau der Volksschule oder lernzielbefreit unterrichtet. Die extern wohnenden Kinder werden vor Schulbeginn, während der Mittagszeit sowie am schulfreien Mittwochnachmittag in einer unserer Schülertagesgruppen betreut.

Nach Ende der Schulzeit haben die Jugendlichen die Möglichkeit, bei uns eine von der Invalidenversicherung anerkannte **Büroanlehre** zu absolvieren. Ziel der Ausbildung ist der Erwerb von Fach- und Allgemeinwissen und dessen praktische Anwendung sowohl im beruflichen als auch im privaten Bereich.

In unserer **Lernwerkstatt** können Schulabgängerinnen und Schulabgänger, die die Anforderungen unserer Büroanlehre nicht erfüllen, die aber dennoch interessiert sind, Neues zu lernen, Fach- und Allgemeinwissen erwerben. Fixe Bestandteile der Wochenstruktur sind zum Beispiel Grafik- und EDV-Stunden sowie die Auseinandersetzung mit Tagesaktualitäten aus Sport, Politik und die Organisation von Aktivitäten für sich selber oder die Gruppe.

An geschützten Arbeitsplätzen in unserem **Bürozentrum** finden die Absolventinnen und Absolventen der Büroanlehre sowie der Lernwerkstatt ein sinnvolles und interessantes Betätigungsfeld. Es wird eine Vielzahl von unterschiedlichen Kundenaufträgen bearbeitet. Die Palette reicht von grafischer Prospektgestaltung über Führung einfacher Buchhaltungen bis zur Erstellung von Homepages.

Kinder, Jugendliche und Erwachsene leben in **Wohngruppen** à je 6 Bewohner/innen, wo sie von Sozialpädagoginnen und -pädagogen sowie Pflegefachpersonen betreut werden. In der Nacht übernehmen Dauernachtwachen die Betreuung. Die medizinische Versorgung ist jederzeit gewährleistet.

In der **Physiotherapie** erhalten unsere Klientinnen und Klienten eine optimale Behandlung. Von zentraler Bedeutung ist bei Menschen mit einer Muskeldystrophie Atemtherapie. Diesbezüglich besteht eine enge Zusammenarbeit mit der Abteilung Pneumologie des Universitätsspitals Zürich.

In unserer **Ergotherapie** lernen und üben die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen, wie sie trotz eingeschränkter Mobilität möglichst viel Selbständigkeit erhalten können. Auf Wunsch wird die Anschaffung oder die Anpassung von Hilfsmitteln abgeklärt.

Zur Sicherstellung der **medizinischen und psychologischen Betreuung** arbeiten wir mit einem Hausarzt sowie diversen Spezialisten unterschiedlicher Fachrichtungen zusammen. Dies ermöglicht, dass auf gesundheitliche Probleme umgehend reagiert werden kann und durch regelmässige Kontrollen allenfalls erforderliche Massnahmen frühzeitig erkannt und eingeleitet werden können.

Unser Knowhow stellen wir mit unserer **Beratungsstelle** auch MEH-fremden Personen zur Verfügung wie zum Beispiel Angehörigen von Kindern mit einer Körperbehinderung, Vertreterinnen und Vertretern der öffentlichen Schule oder Mitarbeitenden anderer Behinderteninstitutionen. Für die Beratungen stehen unsere erfahrenen Mitarbeitenden aus den Bereichen Heil- und Sozialpädagogik, Ergo- und Physiotherapie sowie der Pflege zur Verfügung.





## Der Weg zu unserer Kompetenz

Da sowohl vergleichbare Institutionen wie auch differenzierte Behandlungskonzepte für die Betreuung von Duchenne-Betroffenen fehlten, war unser Heim darauf angewiesen, sich einerseits das notwendige Knowhow selber anzueignen. Dazu gehört auch der regelmässige Austausch mit den wenigen, ähnlich gelagerten Institutionen. Andererseits vernetzte sich das MEH mit spezialisierten Institutionen wie dem Universitätsspital Zürich oder der orthopädischen Klinik Balgrist, um seinen Klienten eine entsprechende Fachbetreuung zugänglich zu machen. Diese Zusammenarbeit wurde ab Ende der neunziger Jahre intensiviert.

Im Zuge der medizinischen Entwicklung, die einen entscheidenden Einfluss auf die deutlich gestiegene Lebenserwartung unserer Klientel und damit einhergehend auch auf die Erhöhung der Pflegebedürftigkeit hatte, mussten wir die Pflege professionalisieren. Dabei ist es uns gut gelungen, diese in den Alltag des MEH zu integrieren, ohne dass Abstriche auf der sozialpädagogischen Seite gemacht werden mussten. Eine Einschätzung, die auch von den Bewohnerinnen und Bewohnern geteilt wird. So entwickelte sich das MEH zu einem Heim mit integrierter Tagesstätte, welches zudem die Standards eines Pflegeheims erfüllt, wozu auch eine sehr gute Vernetzung mit Spitälern, Fachärzten und Psychologen gehört.

## Die interprofessionelle Zusammenarbeit – unsere Stärke

Diese Entwicklung erfolgte immer in Zusammenarbeit mit den verschiedenen internen und externen Fachbereichen, die in die Betreuung unserer Klientinnen und Klienten involviert sind. Somit konnten wir sicherstellen, dass unsere Betreuungs-, Bildungs- und Pflegekonzepte nicht einseitig von einer Disziplin dominiert sind, sondern die ganze Situation unserer Klientinnen und Klienten berücksichtigen und aufeinander abgestimmt sind. Durch diesen gemeinsamen Entwicklungsprozess entstand in der interprofessionellen Zusammenarbeit eine gute Kultur des Verständnisses für die gegenseitigen Sichtweisen und Anliegen. Diese bildet heute die Basis, damit auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten eingegangen und nach den individuell bestmöglichen Betreuungs- und Therapiemöglichkeiten gesucht werden kann. Sei dies nun in Bezug auf die allgemeine Lebensgestaltung, heil- oder sozialpädagogischen, pflegerischen oder auch medizinischen Fragestellungen.

Jürg Roffler

# Dank Zusammenarbeit mit USZ – MEH findet international Beachtung

Bereits um 1990 wurden die ersten Bewohner mit Duchenne Muskeldystrophie (DMD) im Mathilde Escher Heim durch Professor Bloch mit den damals neu eingeführten Heimventilationsgeräten beatmet. Um die Bewohner des MEH optimal zu betreuen, wurde seither die Zusammenarbeit zwischen Ärzten des Universitätsspitals Zürich, Mitarbeitenden des Mathilde Escher Heims, dem Heimarzt und weiteren Beteiligten kontinuierlich ausgebaut.

Neben den Behandlungen bei Notfällen oder akuten Erkrankungen werden regelmässige jährliche Verlaufsuntersuchungen durchgeführt. Anhand eines ärztlichen Gesprächs, einer klinischen Untersuchung und einer Lungenfunktionsmessung erfolgt eine detaillierte Standortbestimmung. Durch die Physiotherapeutinnen des MEH werden die motorischen Einschränkungen und die Hilfsbedürftigkeit mittels eines im MEH eigens entwickelten Scoring-Systems erfasst.

Die über mehrere Jahre gesammelten Informationen wurden durch M. Kohler ausgewertet, um den aktuellen Verlauf der Muskeldystrophie von der Kindheit bis ins Erwachsenenalter genau zu beschreiben. Da früher viele DMD-Betroffene bereits im jugendlichen Alter verstarben, war der Krankheitsverlauf bei Erwachsenen bisher kaum bekannt. Diese Lücke in unseren Kenntnissen über die DMD wird nun durch die Publikation der wissenschaftlichen Analyse aus dem USZ/MEH geschlossen, und die Erkenntnisse sind allgemein zugänglich<sup>1</sup>. Sie tragen dazu bei, dass ungewöhnliche Entwicklungen oder Komplikationen frühzeitig erkannt und behandelt werden können. Die Auswertungen haben zudem gezeigt, dass die Lebenserwartung der im MEH betreuten DMD-Betroffenen im internationalen Vergleich hoch ist. Besonders erfreulich ist auch, dass die Betroffenen ihre Lebensqualität den Umständen entsprechend als ausgezeichnet empfinden, wie bereits eine frühere Untersuchung des USZ/MEH ergeben hat<sup>2</sup>. Und natürlich erfüllt es uns mit grossem Stolz, dass die Zusammenarbeit der Klinik für Pneumologie des Universitätsspitals Zürich mit dem Mathilde Escher Heim inzwischen auch international viel Beachtung gefunden hat.

**Prof. Dr. med. Konrad Bloch und Dr. med. Malcolm Kohler**  
Klinik für Pneumologie, Universitätsspital Zürich

<sup>1</sup> Die Publikation kann unter [www.zora.uzh.ch/](http://www.zora.uzh.ch/) heruntergeladen werden (Suchbegriff Duchenne eingeben) oder im MEH bestellt werden. (J Neurol Neurosurg Psychiatry 2008, e-pub)

<sup>2</sup> Die Publikation kann im MEH bestellt werden (Am J Respir Crit Care Med 2005;172:1032)





# Steigerung der Lebensqualität: MEH beteiligt sich an Studie

Von Juni 2006 bis November 2008 wurde unter der Leitung des Sonderforschungsbereichs des Instituts für Sonderpädagogik der Universität Zürich ein Projekt zum Thema Lebensqualität von Menschen in besonderen Abhängigkeitsverhältnissen realisiert. Ziel des Projektes war die Entwicklung innovativer, webbasierter Instrumente, welche zu einer nachhaltigen und sinnvollen Steigerung und Sicherung der Lebensqualität beitragen können. Das Projekt wurde von der Kommission für Technologie und Innovation (KTI) und Curaviva (Verband Heime und Institutionen Schweiz) finanziell unterstützt und in Kooperation mit dem Winterthurer Institut für Gesundheitsökonomie von der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, den Pflegewissenschaften des Universitätsspitals Zürich sowie fünf schweizerischen Einrichtungen des Behindertenwesens umgesetzt.

Das MEH war eine dieser fünf mitarbeitenden Institutionen. Mit einem auf die Erfordernisse deutschschweizerischer Betreuungs- und Dienstleistungseinrichtungen im Gesundheits- und Behindertenwesen ausgerichteten Kriterienkatalog wurde das theoretische Konstrukt Lebensqualität ganzheitlich abgebildet und in erfass- und messbare Bereiche aufgeteilt. Die entwickelten Instrumente wurden dem MEH als Diagnose- und Planungsinstrumente zur Verfügung gestellt und die Befragungen in Zusammenarbeit mit den Projektverantwortlichen mit 16 Klientinnen und Klienten durchgeführt. Entlang der Ergebnisse liessen sich Mittelwerte als Problembereiche identifizieren. Es zeigte sich, dass die ermittelten Werte im MEH tendenziell hoch sind und sich die Klientel wohl fühlt. Eine besonders hohe Zufriedenheit wurde in den Bereichen der «individuellen Vorstellungsfähigkeit» und «Kreativität», der «Ernährung», der «hauswirtschaftlichen Versorgung» und der «Beschäftigung» erreicht. Die höchste Unzufriedenheit wurde in den Bereichen der «Mobilität» und den «Körperfunktionen und -strukturen» sichtbar. Für diese Problembereiche wurden anschliessend mithilfe der Planungsinstrumente systemische Zusammenhänge und Spannungsfelder visualisiert. Dieser Schritt diente der Bewusstmachung der Komplexität und der Darstellung der Dynamik der Problemsituation. Die Analyse ergab, dass besonders Massnahmen im Bereich der «Unterkunft» die subjektive Zufriedenheit nachhaltig erhöhen. Hier verspricht der geplante Neubau eine deutliche Verbesserung.



Die Entwicklung eines ganzheitlichen Interventions-Framework (sensiQoL) ist das nächste Ziel des Projektteams. Dafür liegen nun innovative und empirisch getestete Diagnose- und Prozessinstrumente vor. Die technische Funktionalität der Instrumente ist bereits jetzt gewährleistet, und sie haben sich in der Praxis bewährt. Die bestehenden Instrumente müssen aber überarbeitet, verbessert und weitere für die Praktiker nützliche Unterstützungs- und Begleitinstrumente konzipiert werden. Wir hoffen, dass wir auch für dieses Projekt wieder auf die Unterstützung durch das MEH zählen dürfen.

Für das Projektteam:

**Ursula Hoyningen-Süess, David Oberholzer, René Stalder**

## MEH goes public – Freizeitgestaltung im MEH



Erfahrungen zu sammeln und Erkenntnisse für ihre Freizeit abzuleiten. Dabei verfolgen wir das Ziel, dass jeder herausfindet, was er gerne tut und lernt, wie er das in seiner Freizeit umsetzen kann. Dieses Vorgehen fördert das selbstverantwortliche Handeln und trägt zur Entwicklung der Selbständigkeit bei. Zudem legen wir Wert darauf, dass eine Freizeitaktivität auch von einem Einzelnen durchgeführt werden kann. Dazu gehört zum Beispiel, dass sich jemand einen Kinobesuch inklusive Transport selber organisieren kann.

Uns im MEH ist es wichtig, dass sich die Klienten möglichst autonom in ihrer Freizeit bewegen. Sie lernen, dass sie vieles selbständig wahrnehmen können und auch fähig sind, sich Hilfe zu organisieren, bzw. sich auch gegenseitig zu helfen. Diese damit gewonnene Freiheit lässt sie Aktivitäten durchführen, die sie teilweise auch unabhängig von der Verfügbarkeit von Mitarbeitenden tun können. Selbstverständlich wird dabei auch immer wieder die Frage der Sicherheit aufgeworfen. Die Aktivitäten werden jeweils sorgfältig geplant und begutachtet, und es wird gemeinsam entschieden, inwiefern Mitarbeitende eine Aktivität ganz oder teilweise begleiten. Im Zweifelsfall handeln wir nach dem Prinzip lieber eine Person mehr, als eine Person zu wenig einzusetzen.

Stellen Sie sich erstens vor, wie Sie als Mensch mit einer Muskelkrankheit Typ Duchenne ihre Freizeit verbringen möchten, und stellen Sie sich zweitens vor, auf welche Hindernisse Sie dabei stossen. Wenn Sie beim Sonntagsspaziergang am See oder im Kino einen MEH-ler treffen, dann ist dies nicht selbstverständlich, sondern hat mit der Philosophie des MEH und seiner Bewohner zu tun. Im MEH orientieren wir uns am Leitsatz «Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen die Klientinnen und Klienten mit ihren Bedürfnissen nach autonomer Lebensgestaltung und Selbstverwirklichung». Deshalb ist auch die Freizeitgestaltung der Klienten ein wichtiger Bestandteil im MEH. Gerade in der freien Zeit ist es den Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen möglich, individuelle und auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Aktivitäten zu finden.

Um diese individuelle Freiheit zu vergrössern, führen wir unsere Kinder und Jugendlichen in verschiedene Formen der Freizeitgestaltung ein. Durch zahlreiche Aktivitäten in der Stadt Zürich, der Region und vor Ort animieren wir die Klienten,

Die Förderung der Freizeitaktivitäten durch das MEH erfolgt seit Jahren, und es ist erfreulich zu sehen, wie unsere Klienten ihre Freizeit gestalten. So wird aktiv Sport getrieben (Elektrorollstuhlhockey), es werden Sportveranstaltungen besucht, man geht aus und an Partys, besucht Konzerte oder geht auf Shopping-Tour. Dass der Zugang zu Veranstaltungen und Lokalen heute einfacher möglich ist, ist auch denen zu verdanken, die an ihren Bedürfnissen für ihre Freizeit festgehalten haben und sich unerschrocken ihren Platz an Veranstaltungen, etc. erkämpft haben. So sind zum Beispiel die Rahmenbedingungen im Hallenstadion aufgrund von Rückmeldungen seitens der MEH-ler deutlich verbessert worden. Diese Verbesserungen zeigen einerseits, dass es sich lohnt, für sein Recht einzustehen, und sind andererseits eine Form der Anerkennung, nämlich an der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Auch das ist Lebensqualität.

**Frank Habersatter**

Leiter Wohnen und Geschäftsführer-Stv.

# Wir gehen in den Ausgang – mit Mut und guter Betreuung

Ich «leide» an Spinaler Muskelatrophie und bin ein Mensch, der sich sehr gern unter anderen Leuten bewegt und in der Gesellschaft so gut wie möglich integriert ist. Doch das ist nicht immer einfach, da es viele kleinere und grössere Hürden zu überwinden gilt: Treppen, enge Toiletten oder zum Beispiel auch nicht erreichbare Liftknöpfe können schnell zum Spassverderber, mitunter auch zu einem ernsthaften Problem werden. Deshalb sind wir oft auf fremde Hilfe angewiesen. Bei einem Gang – besser gesagt einer Fahrt – in die Stadt komme ich alleine eigentlich gut zurecht. Die Leute sind zwar oft scheu, helfen aber gerne, wenn man danach fragt. Ich muss halt «nur» den Mut aufbringen, sie um ihre Hilfe zu bitten, und mich von denen, die so tun, als hätten sie mich nicht gehört, nicht einschüchtern oder entmutigen lassen.

## Cobra sei Dank!

Ohne passende Infrastruktur nützt allerdings jeder Mut nichts. Denn Mut allein bringt mich nicht in ein Tram mit drei Stufen davor. Zum Glück gibt es in Zürich inzwischen die Cobra-Trams. In diese kann ich mit der im Tram vorhandenen Rampe gut ein- und aussteigen. An erhöhten Haltestellen, an denen Tramboden und Traminsel auf gleicher Höhe sind, geht das sogar ohne fremde Hilfe – ein wahrer Segen für mich! Auch wenn noch nicht alle Trams durch Cobras ersetzt wurden und ich darum manchmal zwei bis drei «normale» Trams abwarten muss, bringt mir dies doch ziemlich viel Freiheit und Flexibilität. Anstatt die Cobra zu benutzen, könnte ich natürlich auch jedes Mal ein Taxi bestellen. Dies wäre bequemer, doch der grosse Nachteil dabei ist, dass ich dann viel mehr an die Zeit gebunden bin, und ganz billig sind die Taxis zudem auch nicht.

Ins Kino oder an einen Eishockeymatch zu gehen, ist schon etwas komplizierter und abenteuerlich, da nämlich nicht alles geplant werden kann. So muss ich zum Beispiel bei den kalten Temperaturen häufiger aufs WC. Oder die Hände werden beim Warten auf die Cobra so kalt, dass ich nicht einmal mehr die Rollstuhlsteuerung bedienen kann. Für meine Kollegen, die auf ein Atemgerät angewiesen sind, besteht zudem die Gefahr, dass ein Abfallen des Atemschlauchs lebensbedrohlich ist. Gerade in diesen Situationen ist man mit einer schweren Körperbehinderung natürlich sehr froh, jemanden dabeizuhaben, der einen kennt und weiss, was zu tun ist.

## Ohne Betreuung geht nichts

In der Disco oder an einem Konzert gilt eigentlich das Gleiche. Doch da die Dauer der Konzerte und Partys oft weit über die Arbeitszeit der Betreuer hinausgeht, gilt es Freunde und Kollegen zum Mitkommen zu gewinnen. Oder bereits um 22:00 Uhr



zurück ins MEH zu fahren. Aber mal ehrlich, da geht doch die Party erst los! Das Blöde daran ist, dass Kollegen nicht auf Abruf bereitstehen und sie natürlich nicht immer Zeit oder Lust haben, mich bei meinen nächtlichen Ausgängen zu begleiten.

Zusammen mit einem Kollegen versuchen wir jedes Jahr unsere eigenen Sommerferien zu organisieren. Nebst Geld, Unterkunft und Transportfahrzeugen sind dabei die Betreuer ein grosses Thema. Denn ohne sie geht nichts! Es sind meistens Betreuerinnen und Betreuer, die im MEH gearbeitet haben oder dies immer noch tun, die wir für unsere Betreuung finden. Auch an Elektrorollstuhlhockeyturnieren, an denen wir regelmässig im In- und Ausland teilnehmen, sind es jeweils Mitarbeitende des MEH, die uns unterstützen und betreuen.

Als Fazit kann ich also sagen, dass mit etwas Mut, Flexibilität und guter Betreuung sehr viel möglich ist – kaum ein Vorhaben ist unmöglich. Und dies werde ich noch oft erproben!

**Raphael Bachmann**

# Jahresrechnung

## Mathilde Escher Stiftung

(Heimrechnung; Stiftungsrechnung; konsolidierte Rechnung)

### Betriebsrechnung

	Anhang Ziffer	Heim 2008	Heim 2007	Stiftung 2008	Stiftung 2007	Konsolidiert 2008	Konsolidiert 2007
<b>Betriebsertrag</b>							
Spenden	4.8; 4.10			233'955	186'679	233'955	186'679
Ertrag für erbrachte Leistungen:							
Sonderschule		2'601'174	1'400'218			2'601'174	1'400'218
Berufliche Ausbildung		678'962	1'074'821			678'962	1'074'821
Wohnheim mit Beschäftigung		3'419'878	1'419'643			3'411'232	1'419'643
Betriebsbeiträge und Subventionen:							
Bundesamt für Sozialversicherungen	4.5		2'106'390				2'106'390
Kantone und Gemeinden	4.5	703'441	528'827			703'441	528'827
Übrige Erträge		56'927	61'009			56'927	61'009
Erlösminderungen	4.3	-8'646	11'294				11'294
<b>Total Betriebsertrag</b>		<b>7'451'736</b>	<b>6'602'202</b>	<b>233'955</b>	<b>186'679</b>	<b>7'685'691</b>	<b>6'788'881</b>
<b>Betriebsaufwand</b>							
Personalaufwand		-5'513'729	-4'979'727			-5'513'729	-4'979'727
Mietzins		-269'410	-269'410	216'000	216'000	-53'410	-53'410
Energie- und Wasseraufwand		-79'239	-83'848			-79'239	-83'848
Haushalt- und Lebensmittelaufwand		-181'456	-163'079			-181'456	-163'079
Unterhalt, Reparaturen und Ersatzanschaffungen	4.7	-136'013	-110'385	-12'897	-3'562	-148'910	-113'947
Übriger Sachaufwand und Transportkosten		-340'061	-309'226	-4'866	-4'668	-344'927	-313'894
Büro- und Verwaltungsaufwand		-164'473	-137'835	-22'418	-19'109	-186'891	-156'944
Medizinischer Bedarf		-18'716	-21'377			-18'716	-21'377
Abschreibungen	4.7	-81'101	-101'157	-107'801	-102'444	-188'902	-203'601
<b>Total Betriebsaufwand</b>		<b>-6'784'198</b>	<b>-6'176'044</b>	<b>68'018</b>	<b>86'217</b>	<b>-6'716'180</b>	<b>-6'089'827</b>
<b>Finanzerfolg</b>							
Finanzertrag auf Wertschriften und Guthaben		28'952	15'936	70'106	91'671	99'058	107'607
Kursgewinne auf Wertschriften und Guthaben				942	148'191	942	148'191
Kursverluste auf Wertschriften und Guthaben				-549'567	-41'642	-549'567	-41'642
Bankspesen und Vermögensverwaltungsaufwand		-1'075	-1'825	-39'776	-35'262	-40'851	-37'087
<b>Total Finanzerfolg</b>	4.1; 4.2	<b>27'877</b>	<b>14'111</b>	<b>-518'295</b>	<b>162'958</b>	<b>-490'418</b>	<b>177'069</b>
<b>Ergebnis vor a.o. Erfolg und Zuweisungen</b>		<b>695'415</b>	<b>440'269</b>	<b>-216'322</b>	<b>435'854</b>	<b>479'093</b>	<b>876'123</b>
<b>Ausserordentlicher Erfolg</b>							
Ausserperiodischer Ertrag Betriebsbeiträge	4.5	190'357	244'635			190'357	244'635
Ausserperiodischer Aufwand Betriebsbeiträge	4.5	-186'849	-1'680			-186'849	-1'680
<b>Total ausserordentlicher Erfolg</b>		<b>3'508</b>	<b>242'955</b>			<b>3'508</b>	<b>242'955</b>
<b>Zuweisungen</b>							
Zweckgebundene Fonds (aus Spenden)				-233'955	-186'679	-233'955	-186'679
Zweckgebundene Fonds zu Lasten Betriebsrechnung				-35'000	-135'000	-35'000	-135'000
Entnahme aus Schwankungsreserve für Wertschriften				250'000		250'000	
Zuweisung an Schwankungsfonds Sonderschule		-501'939	-555'719			-501'939	-555'719
<b>Total Zuweisungen</b>	4.8	<b>-501'939</b>	<b>-555'719</b>	<b>-18'955</b>	<b>-321'679</b>	<b>-520'894</b>	<b>-877'398</b>
<b>Jahresergebnis (Gewinn/Verlust)</b>		<b>196'984</b>	<b>127'505</b>	<b>-235'277</b>	<b>114'175</b>	<b>-38'293</b>	<b>241'680</b>

# Jahresrechnung

## Mathilde Escher Stiftung

(Heimrechnung; Stiftungsrechnung; konsolidierte Rechnung)

### Bilanz per 31.12.

	Anhang	Ziffer	Heim 2008	Heim 2007	Stiftung 2008	Stiftung 2007	Konsolidiert 2008	Konsolidiert 2007
<b>Aktiven</b>								
<b>Umlaufvermögen</b>								
Flüssige Mittel und Geldmarktanlagen	4.1		2'426'372	815'183	823'753	197'006	3'250'125	1'012'189
Wertschriften	4.2				2'941'271	3'549'106	2'941'271	3'549'106
Forderungen aus Leistungserbringung	4.3		1'485'234	1'132'791			1'485'234	1'132'791
Übrige Forderungen	4.4		24'264	15'260	6'542	9'665	30'806	24'925
Aktive Abgrenzung Betriebsbeiträge	4.5		232'860	2'514'277			232'860	2'514'277
Darlehen Mathilde Escher Heim / Mathilde Escher Stiftung			-1'831'029	-1'973'718	1'831'029	1'973'718		
Aktive Rechnungsabgrenzung	4.6		37'580	129'018	21'996	21'382	59'576	150'400
<b>Total Umlaufvermögen</b>			<b>2'375'281</b>	<b>2'632'811</b>	<b>5'624'591</b>	<b>5'750'877</b>	<b>7'999'872</b>	<b>8'383'688</b>
<b>Anlagevermögen</b>								
Immobilien					2'239'272	2'513'177	2'239'272	2'513'177
Bauprovisorien				20'109				20'109
Mobilien, Einrichtungen und Maschinen			164'333	177'741	39'728	44'884	204'061	222'625
Informatik und Telekommunikation			49'574	61'901			49'574	61'901
<b>Total Anlagevermögen</b>	4.7		<b>213'907</b>	<b>259'751</b>	<b>2'279'000</b>	<b>2'558'061</b>	<b>2'492'907</b>	<b>2'817'812</b>
<b>Total Aktiven</b>			<b>2'589'188</b>	<b>2'892'562</b>	<b>7'903'591</b>	<b>8'308'938</b>	<b>10'492'779</b>	<b>11'201'500</b>
<b>Passiven</b>								
<b>Fremdkapital</b>								
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen			230'798	241'670			230'798	241'670
Verbindlichkeiten Sozialversicherungen/Löhne	4.5		93'082	54'360			93'082	54'360
Passive Abgrenzung Betriebsbeiträge	4.6		805'030	1'942'368			805'030	1'942'368
Passive Rechnungsabgrenzung			142'191	35'000			142'191	35'000
<b>Total kurzfristiges Fremdkapital</b>			<b>1'271'101</b>	<b>2'273'398</b>			<b>1'271'101</b>	<b>2'273'398</b>
Langfristige Verbindlichkeiten					400'000	400'000	400'000	400'000
<b>Zweckgebundenes Rücklagen- und Fondskapital</b>								
Zweckgebundenes Fondskapital	4.8				2'190'736	2'110'806	2'190'736	2'110'806
Schwankungsfonds Sonderschule	4.8		1'057'658	555'719			1'057'658	555'719
<b>Total zweckgebundenes Rücklagen- und Fondskapital</b>			<b>1'057'658</b>	<b>555'719</b>	<b>2'190'736</b>	<b>2'110'806</b>	<b>3'248'394</b>	<b>2'666'525</b>
<b>Organisationskapital</b>								
Stiftungskapital					5'000'000	5'000'000	5'000'000	5'000'000
Schwankungsreserve für Wertschriften	4.2				240'000	490'000	240'000	490'000
Neubewertungsreserve Swiss GAAP FER 21	4.7		109'122	109'122	181'507	181'507	290'629	290'629
Ergebnisvortrag			-45'677	-173'182	126'625	12'450	80'948	-160'732
Jahresergebnis			196'984	127'505	-235'277	114'175	-38'293	241'680
<b>Total Organisationskapital</b>			<b>260'429</b>	<b>63'445</b>	<b>5'312'855</b>	<b>5'798'132</b>	<b>5'573'284</b>	<b>5'861'577</b>
<b>Total Passiven</b>			<b>2'589'188</b>	<b>2'892'562</b>	<b>7'903'591</b>	<b>8'308'938</b>	<b>10'492'779</b>	<b>11'201'500</b>

# Rechnung über die Veränderung des Kapitals

2008

	Anfangsbestand	Erträge	Zuweisungen	Interne Fondstransfers	Verwendung	Endbestand
<b>Organisationskapital</b>						
Einbezahltes Kapital	5'000'000					5'000'000
Schwankungsreserve für Wertschriften	490'000				-250'000	240'000
Neubewertungsreserve Swiss GAAP FER 21	290'629					290'629
Erarbeitetes freies Kapital (Ergebnisvortrag)	80'948					80'948
Jahresergebnis	0	-38'293				-38'293
<b>Total Organisationskapital</b>	<b>5'861'577</b>	<b>-38'293</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>-250'000</b>	<b>5'573'284</b>
<b>Zweckgebundenes Rücklagen- und Fondskapital</b>						
<b>Zweckgebundenes Fondskapital</b>						
Erneuerung Immobilien	736'470		35'000			771'470
Neubau	750'000		167'985			917'985
Allgemeine Zwecke	225'794		51'788	-103'547	76'136	97'899
Unterstützung	375'641					375'641
Reisen	0		6'961	103'547	110'508	0
Freizeit	6'615					6'615
Bürozentrum	7'988		7'100		1'000	14'088
Sportclub	1'276					1'276
MEH-World	7'022		120		1'380	5'762
<b>Total zweckgebundenes Fondskapital</b>	<b>2'110'806</b>	<b>0</b>	<b>268'954</b>	<b>0</b>	<b>189'024</b>	<b>2'190'736</b>
<b>Zweckgebundenes Rücklagenkapital</b>						
Schwankungsfonds Schule	555'719		501'939			1'057'658
<b>Total</b>						<b>8'821'678</b>

# Mittelflussrechnung

2008

	2008	2007
<b>A Mittelfluss aus Betriebstätigkeit</b>		
<b>Jahresergebnis</b>	<b>-38'293</b>	<b>241'680</b>
Entnahme aus Schwankungsreserve	-250'000	0
Abschreibungen	188'903	203'601
Mittelverwendungen:		
Zunahme Forderungen aus Leistungserbringung	-352'444	-120'957
Zunahme übrige Forderungen	-5'881	-5'639
Zunahme Guthaben von Subventionsgebern	0	-446'189
Abnahme (Zunahme) Verbindlichkeiten aus Lieferung und Leistungen	-10'872	76'400
Abnahme (Zunahme) Passive Abgrenzung Betriebsbeiträge	-1'137'338	289'019
Mittelherkunft:		
Abnahme Wertschriften	607'835	775'098
Abnahme Aktive Abgrenzung Betriebsbeiträge	2'281'417	0
Abnahme (Zunahme) Aktive Rechnungsabgrenzungen	90'823	-99'394
Zunahme Verbindlichkeiten Sozialversicherungen	38'722	45'519
Zunahme Passive Rechnungsabgrenzung	107'191	-28'226
<b>Mittelfluss aus Betriebstätigkeit</b>	<b>1'520'063</b>	<b>930'912</b>
<b>B Mittelfluss aus Investitionstätigkeit</b>		
Investitionen in Sachanlagen	-671'997	-1'256'062
<b>Mittelfluss aus Investitionstätigkeit</b>	<b>-671'997</b>	<b>-1'256'062</b>
<b>C Mittelfluss aus Finanzierungstätigkeit</b>		
Subvention für Neubauprojekt	808'000	0
<b>Mittelfluss aus Finanzierungstätigkeit</b>	<b>808'000</b>	<b>0</b>
<b>D Veränderung zweckgebundene Fonds</b>		
Zunahme des zweckgebundenen Fondskapitals	79'930	181'153
Zunahme des Schwankungsfonds Sonderschule	501'939	555'719
<b>Veränderung zweckgebundene Fonds</b>	<b>581'869</b>	<b>736'872</b>
<b>E Veränderung Fonds Flüssige Mittel</b>	<b>2'237'935</b>	<b>411'722</b>
<b>Nachweis der Veränderung des Fonds Flüssige Mittel</b>		
Bestand 01.01.	1'012'189	600'467
Bestand 31.12.	3'250'124	1'012'189
<b>Veränderung</b>	<b>2'237'935</b>	<b>411'722</b>

## Anhang zur konsolidierten Jahresrechnung 2008

### 1. Allgemeine Rechnungslegungsgrundsätze

Die Rechnungslegung erfolgt nach der Fachempfehlung zur Rechnungslegung (Swiss GAAP FER 21) und entspricht dem schweiz. Obligationenrecht, den Vorschriften der Zentralstelle für Wohlfahrtsunternehmen (ZEWU) sowie den Statuten. Die Jahresrechnung entspricht der tatsächlichen Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Mathilde Escher Stiftung.

### 2. Konsolidierungskreis

Die Mathilde Escher Stiftung führt eine Stiftungs- und eine Heimbuchhaltung. Die Rechnungslegung erfolgt einzeln (Bilanz und Betriebsrechnung) sowie konsolidiert (Bilanz, Betriebsrechnung, Mittelflussrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals, Anhang und Leistungsbericht).

### 3. Risikobeurteilung

Um die Übereinstimmung des Jahresabschlusses mit den anzuwendenden Rechnungslegungsregeln und die Ordnungsmässigkeit der Berichterstattung zu gewährleisten, haben wir interne Vorkehrungen getroffen. Diese beziehen sich auf zeitgemässe Buchhaltungssysteme und -abläufe ebenso wie auf die Erstellung des Jahresabschlusses. Im vergangenen Geschäftsjahr haben wir keine Risiken identifiziert, die zu einer dauerhaften oder wesentlichen Beeinträchtigung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage führen könnten.

### 4. Buchführungs- und Bewertungsgrundsätze

#### 4.1 Flüssige Mittel und Geldmarktanlagen

Die flüssigen Mittel und Geldmarktanlagen sind zu Nominalwerten bewertet. Marchzinsen sind erfolgswirksam abgegrenzt. Die flüssigen Mittel und Geldmarktanlagen setzen sich wie folgt zusammen:

	2008	2007
Kasse	4'448	4'964
Postcheck	125'021	56'668
Bank	1'115'637	798'051
Geldmarktanlagen (Call- bzw. Festgeld)	2'005'000	150'000
WIR-Guthaben	19	2'506
<b>Total</b>	<b>3'250'125</b>	<b>1'012'189</b>

#### 4.2 Wertschriften

Die Vermögensanlage in Wertschriften wird von einer erstklassigen Schweizer Bank auf der Basis eines Vermögensverwaltungsvertrages wahrgenommen. Die Anlagetätigkeit richtet sich nach den Vorschriften für Personalfürsorgeeinrichtungen (BVV2). Die Wertschriften sind zu Marktwerten bewertet. Die realisierten und nicht realisierten Gewinne/Verluste werden erfolgswirksam verbucht. Marchzinsen sind erfolgswirksam abgegrenzt. Dem Grundsatz der Vorsicht folgend, wird eine Kursschwankungsreserve unterhalten. Per 31. 12. 2008 betrug diese Reserve 8.16% des Wertschriftenbestandes (Vorjahr 13.81%). Die Wertschriften setzen sich wie folgt zusammen:

	2008	2007
Festverzinsliche Anleihen	2'052'491	1'977'808
Aktien	666'242	1'341'689
Alternative Anlagen	222'538	229'609
<b>Total</b>	<b>2'941'271</b>	<b>3'549'106</b>

#### 4.3 Forderungen aus Leistungserbringung

Die Forderungen aus Leistungserbringung sind zu Nominalwerten bewertet. Dem Uneinbringlichkeitsrisiko wird mit der Bildung eines Delkrederes Rechnung getragen. Die Forderungen aus Leistungserbringung setzen sich wie folgt zusammen:

	2008	2007
Forderungen aus Leistungserbringung	1'537'234	1'176'145
Delkrederes	-52'000	-43'354
<b>Total</b>	<b>1'485'234</b>	<b>1'132'791</b>

#### 4.4 Übrige Forderungen

Die übrigen Forderungen sind zu Nominalwerten bewertet. Sie setzen sich wie folgt zusammen:

	2008	2007
Guthaben Verrechnungssteuer	16'601	18'216
Mietkaution	6'753	6'709
Übrige Forderungen	7'452	0
<b>Total</b>	<b>30'806</b>	<b>24'925</b>

#### 4.5 Aktive und passive Abgrenzung von Betriebsbeiträgen

Guthaben aus laufender Rechnung bei Behörden werden erfolgswirksam aktiviert. Es handelt sich um zugesicherte oder um vorsichtig prognostizierte Beiträge. Aufgrund der oftmals zeitverschobenen Abrechnung der Beiträge mit den Subventionsgebern können Rückzahlungspflichten entstehen. Solche werden erfolgswirksam passiv abgegrenzt. Periodenverschobene Betreffnisse werden als ausserordentlicher Erfolg ausgewiesen.

Aktive Abgrenzung:	2008	2007
BSV-Beitrag: Wohnheim mit Beschäftigung	0	2'004'180
BSV-Beitrag: Sonderschule	0	268'330
Sozialamt Kt. Zürich: Defizitbeiträge für Wohnheim	44'470	133'660
Andere Kantone: Defizitbeiträge für Wohnheim	188'390	108'107
<b>Total</b>	<b>232'860</b>	<b>2'514'277</b>

Passive Abgrenzung:	2008	2007
BSV-Überschuss Ausbildung	480'598	817'498
Kt. Zürich Überschuss Betriebsbeitrag Vorjahre	0	981'736
Ausserkantonale Beiträge 2007	0	143'134
Volksschulamt: Betriebsbeiträge für Sonderschule	81'873	0
Sozialamt Kt. Zürich: Betriebsbeiträge Wohnheim	242'559	0
<b>Total</b>	<b>805'030</b>	<b>1'942'368</b>

#### 4.6 Aktive und Passive Rechnungsabgrenzung

In den aktiven und passiven Rechnungsabgrenzungen sind die zeitlichen Abgrenzungen der einzelnen Aufwands- und Ertragspositionen enthalten.

#### 4.7 Anlagevermögen

Die Sachanlagen sind zum Anschaffungswert abzüglich der betriebsnotwendigen Abschreibungen bewertet. Die Anlagen werden linear über die geschätzte Nutzungsdauer der betreffenden Aktiven abgeschrieben. Das 1908 bezogene Heim (Mutterhaus) sowie das sich an der Lenggstrasse 60 befindliche Land ist mit Ausnahme einer im Jahr 2008 erworbenen Nachbarparzelle nicht bilanziert. Einzelanschaffungen unter CHF 3'000 werden grundsätzlich nicht aktiviert. Die Umstellung der Bewertung des Anlagevermögens auf Swiss GAAP FER 21 führte zu einer Neubewertung. Das Betreffnis ist als Neubewertungsreserve erfolgsneutral ausgewiesen. Die geschätzte Nutzungsdauer der einzelnen Anlagen beträgt:

	Jahre
Immobilien (Anbau, Installationen)	30
Möbiliar, Maschinen, Telekommunikation, Fahrzeuge	10
Bauprovisorien	5
Medizinische Geräte	4
IT-Hardware, IT-Software	3

Die Abschreibungssätze wurden unverändert sowohl im Berichtsjahr wie auch im Vorjahr angewendet. Das Anlagevermögen setzt sich wie folgt zusammen:

	2008	2007
Grundstück	156'000	0
Immobilien (Anbau, Installationen)	9'554'877	9'554'877
Bausubventionen Bund & Kanton	-6'509'720	-6'509'720
Wertberichtigung	-1'896'898	-1'795'392
Bauprovisorien	100'543	100'543
Wertberichtigung	-100'543	-80'434
Möbiliar, Maschinen, Telekommunikation, Fahrzeuge	1'210'710	1'190'800
Einrichtungsbeiträge	-220'235	-220'235
Wertberichtigung	-763'594	-715'989
Medizinische Geräte	94'024	94'024
Wertberichtigung	-91'861	88'895
IT-Hardware, IT-Software	305'523	290'536
Wertberichtigung	-280'931	-265'716
Neubauprojekt	1'938'193	1'458'594
Einrichtungsbeiträge	-808'000	0
Wertberichtigung Vorarbeiten Neubauprojekt	-195'181	-195'181
<b>Total</b>	<b>2'492'907</b>	<b>2'817'812</b>
Brandversicherungswert	9'062'100	8'575'900

Die Immobilie ist mit zwei Schuldbriefen im Gesamtbetrag von CHF 4.4 Mio. belastet. Diese dienen als Sicherheit für das Darlehen der Stadt Zürich im Betrag von CHF 400'000 sowie einer Kreditlimite der Zürcher Kantonalbank im Umfang von CHF 750'000.

#### 4.8 Zweckgebundenes Rücklagen- und Fondskapital

Zur Förderung des Stiftungszweckes werden Spenden dem zweckgebundenen Fondskapital zugewiesen. Vorgaben der Spender betreffend Verwendungszweck werden berücksichtigt. Des Weiteren wird das zweckgebundene Fondskapital mittels freiwilligen Zuweisungen zu Lasten der Betriebsrechnung geäuft. Die Verwendung des Fondskapitals ist reglementiert. Nach Massgabe der Bildungsdirektion des Kantons Zürich sind Betriebsüberschüsse der Sonderschule einem Schwankungsfonds zuzuweisen. Betriebsverluste der Sonderschule sind mit dem Schwankungsfonds zu verrechnen. Die Zusammensetzung des zweckgebundenen Rücklagen- und Fondskapitals sowie die Veränderungen im Berichtsjahr können der Rechnung über die Veränderung des Kapitals entnommen werden.

#### 4.9 Entschädigung an die Mitglieder der leitenden Organe

Im Jahr 2008 sowie im Vorjahr wurden weder Spesen noch Sitzungsgelder ausgerichtet.

#### 4.10 Fundraising

Die Stiftung führte im Berichtsjahr keine besonderen Fundraising-Aktivitäten durch. Die Werbung für Spenden und Beiträge erfolgt im Rahmen des gesamtheitlichen Auftritts nach aussen.

## Spenden 2008

Günther Caspar-Stiftung, Zürich	50'000
Finanzverwaltung der Gemeinde Küsnacht	30'000
Spender unbekannt (überwiesen von David Vogt + Partner, Balzers, FL); Neupostolische Kirche Schweiz	je 20'000
Spender unbekannt; Gemeindeverwaltung Zumikon; Lamprecht-Steiger Stiftung, Zürich	je 10'000
Nachlass Maria Jehle	7'671
A. J. + M. E. Mathieu-Stiftung, Basel	7'000
AXA Winterthur, Winterthur; M. von Meyenburg, Kollbrunn	je 5'000
Atlantic Forfaitierungs AG, Zürich; E. + Th. Bodmer-Stiftung, Zürich; Gemeindeverwaltung Erlenbach	je 3'000
Römisch-Katholische Kirchengemeinde, Zürich; H. Saager, Zürich; Stadtcasino Baden AG, Baden	je 2'000
O. N. Dirilgen, Zürich; Gemeinnütziger Frauenverein, Bassersdorf; R. + Ch. Oechslin, Dietikon	je 1'500
Erben J. W. van Looy, Zürich	1'200
Spender unbekannt; evang.-ref. Kirchengutsverwaltung Zürich-Balgrist; R. + Y. Magne, Arlesheim; Migros, Zürich; Rahn + Bodmer, Zürich	je 1'000
E. Rusch, Minusio	900
Kirchengemeinde Balgrist, Zürich	838
Antalis AG, Lupfig; V. + T. Vorwerk, Zürich	je 600
B. Blangey, Zürich; H. Bracher, Zumikon; N. Gudemann, Dietikon; R. Kalbermatten, Glis; Reut Innovation GmbH, St. Gallen; H. Righetti-Brandt, Erlenbach; W. + A. Sigg, Friedlisberg; E. Stüssi, Glattfelden; D. + M. von Wyss-Ruffenacht, Richterswil	je 500
Dr. A. Banzer, Zollikerberg	450
A. Engler, Erstfeld; C. P. Greuter, Seuzach; K. Imboden, Wildegg; Kath. Kirchengemeinde, Embrach	je 400
D. Rohner, Vézenaz; R. Weibel, Zürich	je 350
S. Oehninger, Eschlikon	346
Fundbüro Stadt Zürich, Zürich	340
M. Conrad, Birrwil; M. Hodgskin, Zumikon; V. Osterwalder, Zürich; Plättli-Team, Villmergen; M. von Arx-Misteli, Aarburg; B. Zellweger, Winterthur	je 300
Katholisches Pfarramt, Seon	265
E. Früh, Grüt; I. Jost, Zürich; T. + E. Luethi, Winterthur; T. Schotten, Wermatswil; D. Schmuki, Zürich	je 250
F. Bächli, Zollikon; R. Benedetto, Cham; BTS Belvoir Trust AG, Zürich; Confiserie Sprüngli AG, Zürich; A. Devaux, Binz; R. Eberle, Jona; M. + D. Escher-Rohner, Vézenaz; Dr. H. Gattiker, Pfaffhausen; A. Gloor, Zumikon; Dr. H. Guggisberg, Rümlang; Dr. J. J.	je 200
übrige Spenden	12'995
<b>Total</b>	<b>233'955</b>



## Bericht der Revisionsstelle

### an den Stiftungsrat der Mathilde Escher Stiftung, Zürich

Als Revisionsstelle haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung, Anhang, Rechnung über die Veränderung des Kapitals und Mittelflussrechnung) für das am 31. Dezember 2008 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Schweizer Prüfungsstandards, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentlich Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung vermittelt die Jahresrechnung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER. Ferner entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.


In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Stiftungsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Ferner bestätigen wir, dass die einschlägigen Bestimmungen der Stiftung ZEWQ eingehalten sind.

Zürich, 16. März 2009  
PG/4

PRÜFAG Wirtschaftsprüfungs- und Beratungs AG

  
Paul Geisser  
Zugelassener Revisionsexperte  
Leitender Revisor

  
Franziska Monn  
Zugelassene Revisionsexpertin

Beilage: Jahresrechnung

PRÜFAG Wirtschaftsprüfungs- und Beratungs AG  
Dreikönigstrasse 34, CH-8002 Zürich  
Telefon +41 (0)44 283 80 90, Telefax +41 (0)44 283 80 91  
info@pruefag.ch, www.pruefag.ch

# Die Mathilde Escher Stiftung

Gemäss Artikel 2 der Statuten führt die Stiftung das Mathilde Escher Heim, welches bildungsfähigen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit einer Körperbehinderung, vor allem Muskeldystrophie Typ Duchenne, Betreuung, Pflege, Wohnen, Arbeit und individuelle Förderung, insbesondere Schulung, Berufsbildung und Beschäftigung bietet.

## Leitende Organe und ihre Amtszeit

### Stiftungsrat

- Wiederkehr Robert, Präsident, Männedorf, seit 1993 im STR
- Schiller Marianne, Vizepräsidentin  
& Präsidentin der Heimkommission, Zürich\*, seit 1998 im STR
- Bernhard Sabine, Zürich, seit 1999 im STR
- Blöchliger Karl, Küsnacht, seit 2003 im STR
- Fuchs Elisabeth, Zürich\*, seit 2001 im STR
- Schieler Ernst, Horgen, seit 2006 im STR
- Möckli Walter, Uitikon\*, seit 2004 im STR
- Waespi Urs Dr., Winterthur, seit 2001 im STR
- Wolfisberg Carlo Dr., Quästor, Uster\*, seit 1997 im STR

\* Mitglied der Heimkommission

### Geschäftsführung Mathilde Escher Heim

Jürg Roffler, Zumikon, seit 1996

### Aufsichtsorgane

Heim Sonderschulbereich und Ausbildungsabteilung: Volksschulamt des Kantons Zürich  
Heim Erwachsenenbereich: Sozialamt des Kantons Zürich  
Stiftung: Finanzdepartement der Stadt Zürich

### Revisionsstelle

PRÜFAG, Zürich, seit 2000

### Postkonto

Mathilde Escher Stiftung 80-3166-8

### Bankkonto

Mathilde Escher Stiftung, ZKB Zürich, 1100-3993.991, 80-151-4





# MEH

**Mathilde Escher Heim und Stiftung**



Lenggstrasse 60 • 8008 Zürich  
Telefon 044 389 62 00 • Fax 044 389 62 23  
info@meh.ch • www.meh.ch

**Sonderschule**

**Ausbildung**

**Arbeit**

**Wohnen**

**Beratung**